

## **Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung öffentlicher Teil**

<b>Gremium</b>	<b>Datum</b>
Bezirksvertretung 1 (Innenstadt)	03.03.2016
Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales	07.03.2016
Gesundheitsausschuss	08.03.2016
Bezirksvertretung 9 (Mülheim)	11.04.2016
Bezirksvertretung 8 (Kalk)	21.04.2016

### **Beantwortung einer Anfrage der Piratengruppe zur Schließung von öffentlichen Toiletten und Forderung nach Drogenkonsumraum**

Mit beim Amt der Oberbürgermeisterin am 29.11.2015 eingegangener Anfrage gem. § 4 der Geschäftsordnung des Rates (AN/1873/2015) bittet die Piratengruppe im Rat der Stadt Köln um die Beantwortung von Fragen zum Thema „Schließung von öffentlichen Toiletten und Forderung nach Drogenkonsumräumen“.

Die Verwaltung beantwortet die Fragen wie folgt:

#### **1. Wann und unter welchen Voraussetzungen könnte die Öffnung der Anlage in der Krebsgasse wieder sichergestellt werden?**

Antwort:

Inwieweit der Standort wieder in Betrieb genommen werden kann, vorübergehend geschlossen bleibt oder demontiert werden muss, hängt davon ab, zu wann die Drogenproblematik in der City Toilette Krebsgasse erkennbar reduziert werden kann.

#### **2. Gibt es ähnliche Probleme bei anderen Anlagen der Stadt, und wenn ja, in welchen?**

Antwort:

Bisher sind der Verwaltung keine weiteren Probleme mit einer sachfremden Nutzung von Toilettenanlagen bekannt.

#### **3. Seit langem werden sogenannte Drogenkonsumräume gefordert, damit Drogenkonsumenten auf geeignete Räumlichkeiten ausweichen können. Wie ist die Position der Stadtverwaltung dazu?**

Antwort:

Für das Überleben und die gesundheitliche Situation der Drogenabhängigen haben die so genannten niedrighwelligen Angebote eine besondere Bedeutung. Sie sind eingebettet in ein Gesamtsystem

von Suchthilfen, das von Kontaktstellen, Drogenkonsumräumen, über klassische Beratungsstellen bis zu Einrichtungen reicht, die Entzugs- und Entwöhnungsbehandlung anbieten.

Der niedrigschwellige Versorgungsbereich ist speziell für Abhängige konzipiert, die zunächst nicht in der Lage sind, weiterführende, auf Abstinenz ausgerichtete Hilfen in Anspruch zu nehmen. Gerade diese Personengruppe ist besonders vom Drogentod bedroht.

Drogenkonsumräume leisten daher für diese Personengruppe einen entscheidenden Beitrag zur Überlebenshilfe und Risikominimierung beim Konsum illegaler Drogen. Nach der Landesverordnung zum Betrieb von Drogenkonsumräumen NRW soll der Betrieb von Drogenkonsumräumen u.a. dazu beitragen, „die durch Drogenkonsum bedingten Gesundheitsgefahren zu senken, um damit insbesondere das Überleben von Abhängigen zu sichern“. Durch hygienische Bedingungen (z.B. Ausgabe von sterilen Spritzen), Vermittlung von Safer-Use-Regeln und Erste Hilfe vor Ort wird Drogennotfällen vorgebeugt und werden Infektionsrisiken verhindert und Risiken im Sinne der Schadensminimierung reduziert werden. Bei Fehldosierungen und Drogennotfällen wird rasch und sicher Erste Hilfe geleistet und so die Zahl der Drogentoten verringert.

#### **4. Gibt oder gab es schon einmal Drogenkonsumräume in der Stadt, und wie sind die Erfahrungen?**

##### Antwort:

Seit September 2001 gibt es im Linksrheinischen Köln einen Drogenkonsumraum „KAD I“, der dem bestehenden Kontaktcafé des Sozialdienstes Katholischer Männer, SKM Köln e.V. Köln, am Hauptbahnhof angegliedert wurde. Er wurde umgesetzt nach dem Konzept „Kölner Anlaufstelle für Drogenabhängige“ (KAD), einem integrierten Angebot von Überlebenshilfe, medizinischer Beratung und Vermittlung weiterführender Hilfen. Die ärztliche Grundversorgung wird über die Sprechstunden der Drogentherapeutischen Ambulanz vom Mobilien Medizinischen Dienst des Gesundheitsamts geleistet. Der KAD I verfügt über drei Plätze für den intravenösen (und wahlweise inhalativen) Konsum.

Nach dem Tiefstand der Nutzung in 2010 ist nun wieder ein leichter Anstieg der Konsumvorgänge im KAD I zu verzeichnen (2015 auf dem Niveau von 2012). Da der Drogenkonsumraum KAD I jedoch weiterhin nicht voll ausgelastet war und gleichzeitig der Drogenkonsum in der Innenstadt am Neumarkt/Josef Haubrich-Hof zugenommen hat, sind seit dem 01.01.2015 die Zugangshürden zur Nutzung des Drogenkonsumraums herabgesenkt worden. Das Angebot am Hauptbahnhof hat aber aufgrund der Erfahrungen seit Januar keine Auswirkungen auf den offenen Drogenkonsum am Josef-Haubrich-Hof/Neumarkt.

Der zweite Drogenkonsumraum für Drogenabhängige im Rechtsrheinischen Köln „KAD II“ wurde am 31.03.2010 eröffnet. Dieser Konsumraum war nur geringfügig ausgelastet und wurde daher im Frühjahr 2012 aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen.

Die geringe Frequentierung des „KAD II“ beruhte nach den Erkenntnisse der Verwaltung darauf, dass dieses Angebot räumlich zu weit von den Szenen, zum Beispiel Innenstadt und Neumarkt entfernt lag.

Als weiteren Grund für den rückläufigen Trend wird der flächendeckende Ausbau des Behandlungsangebots der Substitutionstherapie in Köln und die Wohnraumversorgung der Drogenkonsumentinnen und -konsumenten im Rechtsrheinischen vermutet. Es wurde angenommen, dass Drogen verstärkt im eigenen Wohnraum ohne Notfallhilfen konsumieren werden.

#### **5. Welche Einrichtungen sind wo in Köln denkbar? (Bitte mit der Angabe von konkreten Standorten bzw. möglichen bauliche Ergänzungen oder Einschränkungen.)**

##### Antwort:

Im Gesundheitsausschuss wurde zuletzt am 01.09.2015 und am 24.09.2015 (am 01.09.2015 Antwort 1864/2015) und am 24.09.2015 (Mitteilung 2639/2015) diskutiert, dass zunehmend Menschen mit offensichtlichen sozialen und suchtbezogenen Problemlagen im öffentlichen Raum auffällig werden, zum Beispiel in der Innenstadt (u.a. am Neumarkt), in Kalk oder am Wiener Platz in Mülheim. Zum Teil handelt es sich um opiatabhängige Menschen, die auch im öffentlichen Raum konsumieren. Bis auf den Drogenkonsumraum am Hauptbahnhof verfügt die Stadt Köln derzeit über keine weiteren Drogenkonsumräume.

Um Auskünfte über die Situation von Drogenabhängigen sowie über deren Bedarfe und Wünsche zu

erhalten, wurden Angehörige der verschiedenen „Szenen“ an ihren Aufenthaltsorten – und zum Teil auch in Suchthilfeeinrichtungen – befragt. Die Befragungen erfolgten durch Mitarbeiter/innen der Drogenhilfeträger und des Gesundheitsamtes. Die Interviews sollten Basisinformationen über die Zusammensetzung der jeweiligen Szenen und deren Problem- und Bedarfslagen liefern.

Um eine belastbare Grundlage für die weiteren Planungen zu erhalten, hat das Gesundheitsamt eine vergleichende Auswertung der vier durchgeführten Befragungen in Auftrag gegeben. Das Ergebnis wurde in Form eines Vortrages durch das Forschungsinstitut FOGS im Gesundheitsausschuss und in der Bezirksvertretung Innenstadt am 24.09.2015 vorgestellt.

Aufgrund des seit Frühjahr 2014 vorhandenen offenen Drogenkonsums am Josef-Haubrich-Hof / Neumarkt und Toilette Krebsgasse mit allen Begleiterscheinungen und dem damit verbundenen suchtbezogenen Druck der Konsument /-innen wurden nachhaltige Lösungsansätze in der Innenstadt direkt um den Neumarkt und für die anderen Szenetreffpunkte in der Stadt Köln entsprechend ihrer Bedarfslagen vorgeschlagen:

## Fazit

FOGS

- unterschiedliche Befragungen, unterschiedliche Klientel
- Vergleich mit anderen Städten
- Hinweise auf Bedarf an einem niedrigschwelligen Komplexangebot mit Konsummöglichkeit und Beschäftigungsangebot

... auch bzgl. Alkohol

... auch für Substituierte!

... v. a. Nähe Neumarkt, aber auch in anderen Stadtteilen

### Anforderungen

lange, wiederkehrende, verlässliche Öffnungszeiten, auch abends und am Wochenende

Aufenthalt und lebenspraktische Hilfen

Beratung und weiterführende Hilfen

Gesundheitsförderung

tagesstrukturierende und Beschäftigungsangebote (auch diesseits SGB II)